

Neue Sekundarschule in Baden- Württemberg

Begründung, Ausgestaltung
und Einführung

Ein Vorschlag zur Neugestaltung
der Schulstruktur im Kontext der derzeitigen
Diskussion um die Einführung des G9

Vorstellung des Konzepts

Ort: Kirchentellinsfurt
Einrichtung: Örtlicher Personalrat
Datum: 13.11.2024
Uhrzeit: 13.30
Referentin: Johannes Blumenstock
Jochen Wandel

Gliederung Konzept gemäß Publikation

A.	Grundlegende Klärungen
1.	Anlass und aktuelle Situation BW
2.	Kontexte: soz. struktureller Wandel und veränderte schulische Aufgaben
3.	Begründung für Reform
4.	Nationale und internationale Entwicklungen
B.	Zentrale Merkmale der Neuen Sekundarschule
1.	Kernmerkmale
2.	Grundaufbau
3.	Fächer und Zusatzangebote
4.	Schulleitung und Schulorganisation
5.	Didaktik und Unterricht
6.	Leistungsbeurteilung und Versetzungsentscheidungen
7.	Grundschulempfehlung
8.	Abschlüsse
9.	Übergänge
10.	Ausstattung
C.	Strategie zur Einführung
1.	Zum Prozess der Einführung
2.	Einrichtung von Pilotschulen
3.	Vor der Einführung zu überdenkende Herausforderungen

Neue
Sekundarschule
in Baden-
Württemberg

Begründung, Ausgestaltung
und Einführung

Ein Vorschlag zur Neugestaltung
der Schulstruktur im Kontext der
Diskussion um die Einführung des G9

Gliederung der folgenden Folien

	Autor*innengruppe
A.	Grundlegende Klärungen
	Anlass und aktuelle Situation BW
	Kontexte: soz. struktureller Wandel und veränderte schulische Aufgaben
	Begründung für Reform
	Nationale und internationale Entwicklungen
B.	Zentrale Merkmale der Neuen Sekundarschule
	Kernmerkmale
	Grundaufbau
	Fächer und Zusatzangebote
	Schulleitung und Schulorganisation
	Didaktik und Unterricht
	Leistungsbeurteilung und Versetzungsentscheidungen
	Grundschulempfehlung
	Abschlüsse
	Übergänge
	Ausstattung
	Berufsorientierung und berufliche und schulische Anschlussoptionen
C.	Strategie zur Einführung
	Zum Prozess der Einführung, inkl. Pilotschulen
	Vor der Einführung zu überdenkende Herausforderungen



Autor:innengruppe

<p>Benner, Silke Schulleiterin der Glemstalschule Schwieberdingen-Hemmingen (Gemeinschaftsschule)</p>	<p>Keppel-Allgaier, Angela Schulleiterin der Hans-Küng-Gemeinschaftsschule mit Oberstufe in Tübingen</p>
<p>Blumenstock, Johannes Schulleiter des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums mit Schwerpunkt Lernen in Pfullingen</p>	<p>Koderisch, Peter Bereichsleiter (Pädagogik/Pädagogische Psychologie) am Seminar für Ausbildung und Fortbildung in Freiburg (Gymnasium) i. R. Berater für Schulentwicklung, Lehrer, Freiburg</p>
<p>Bohl, Thorsten Bildungswissenschaftler und Leiter der Tübingen School of Education Schulpädagogik an der Universität Tübingen</p>	<p>Pellens, Norbert Schulleiter der Laura-Schradin-Schule Reutlingen (berufliche Schule)</p>
<p>Engin, Havva Bildungswissenschaftlerin und Leiterin des Heidelberger Zentrums für Migrationforschung und Transkulturelle Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Mitglied des Wissenschaftlichen Bildungsrates in Baden-Württemberg</p>	<p>Sliwka, Anne Bildungswissenschaftlerin an der Universität Heidelberg, Mitglied des Wissenschaftlichen Bildungsrates in Baden-Württemberg</p>
<p>Fröscher, Jörg Gemeinschaftsschulrektor i. R., Asperg</p>	<p>Wacker, Albrecht Schulpädagoge für die Sekundarstufe I und Leiter des Instituts für Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg</p>
<p>Grunert, Dirk Bürgermeister, Dezernat III, Mannheim</p>	<p>Wandel, Jochen Schulleiter der Wilhelm-Hauff-Realschule Pfullingen</p>



Die Autor*innengruppe ist bewusst unabhängig und überparteilich zusammengesetzt. Beteiligt sind Akteure aus Wissenschaft, Praxis und Schulverwaltung. Alle Schularten sind vertreten.

Sie wird von der Robert Bosch Stiftung unterstützt.

Vorstellung des Konzepts



Kerngedanke



- integratives Konzept
- sachbezogene und forschungsbasierte Begründung
- zukunftsfähige, tragfähige Schulart
- alle Sekundarschularten mitnehmen – **nicht** Diskreditierung bestehender Schularten
- Vermeidung konkurrenzorientierte und ressourcenzehrende parzellierte Struktur im Bereich Sek I

Anlass und aktuelle Situation in Baden-Württemberg



- Wiedereinführung von G9: → personelle/finanzielle Bedarfe, weiter veränderte Schülerschaft
- Empfehlungen Bürgerrat
- Diskussion Sekundarstufe / Veränderung Gesamtarchitektur Schulsystem
- Befürchtung strukturelle Ungleichheiten zwischen den Säulen
- Koalitionsvereinbarungen: 6 Varianten an Schularten neben G9 (mit Option G8)
 1. HS
 2. RS
 3. GMS
 4. Verbund RS + WRS
 5. Verbund RS + GMS
 6. Verbund RS/GMS + BGym

Kontexte: sozialstruktureller Wandel und veränderte schulische Aufgaben



- Sozialstruktureller Wandel
- Fluchtmigration
- Soziökonomischer Status und Leistung
- Wohlstandsverlust
- Arbeit mit psychisch betroffenen Kindern

25 %

der Schüler*innen
in der Bundesrepublik
gelten als sozioöko-
nomisch
benachteiligt.

Begründung für Reform



- Landesverfassung und Erziehungsauftrag
- Entstehung differenzieller Lern- und Entwicklungsmilieus
- Konkurrenzsituationen und erschwertes Schulwahlverhalten der Eltern
- ~~Problem kleine Schulen~~
- Hoher Verwaltungsaufwand und erschwerte datenbasierte Qualitätsentwicklung
- Hohe Schulabbrecherquote

Ein Überdenken der bisherigen Struktur ist dringend geboten, um den verfassungsgemäßen Erziehungs- und Bildungsauftrag rechtskonform zu verwirklichen

Nationale und internationale Entwicklungen



- Stadtteilschule und Gymnasium in Hamburg
- Zweigliedrigkeit in Hamburg, Schleswig-Holstein, Saarland
- Neue Schulen „neben dem Gymnasium“ in der Stadt Münster
- Multiprofessionelle Teams an Schulen international am Beispiel Estland und Kanada
- Screenings Sprache/Mathematik, Lernbänder, flexibles Gruppieren am Beispiel Japan und Kanada

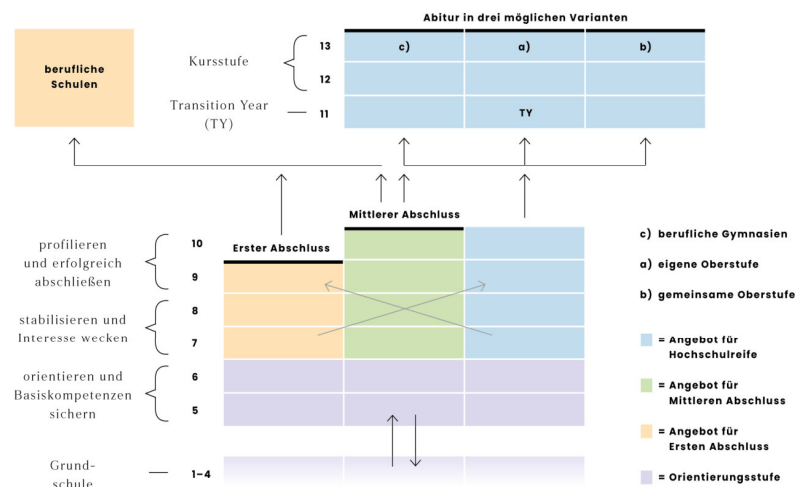
Gegliederte Schulsysteme führen zu differenziellen Lern- und Entwicklungsmilieus.

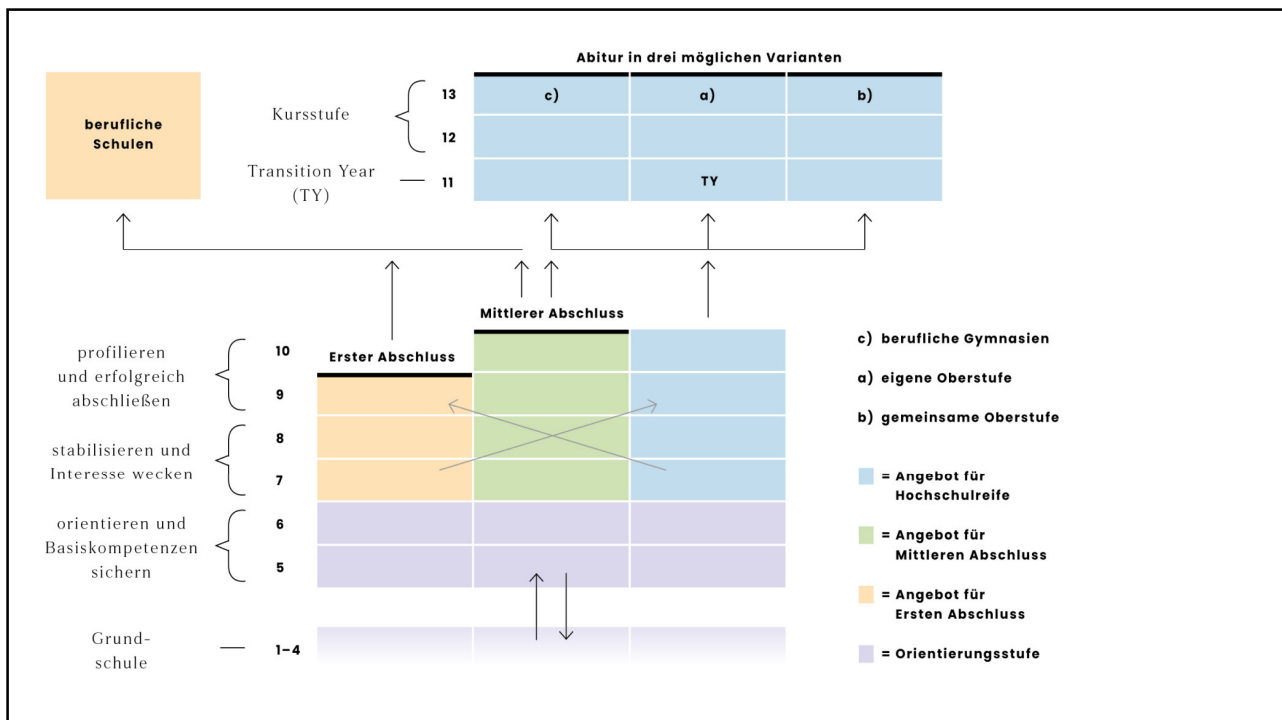
Kernmerkmale



- Verbindliche Ganztagschule
- Kompetenter und professioneller Umgang mit Heterogenität
- Inklusive Schulart
- Multiprofessionelle Teams
- Alle Abschlüsse
- Gymnasiales Angebot von Kl. 5 bis 10 + bis Kl. 13 in unterschiedlichen Varianten
- Fokus auf individuelle Entwicklungsverläufe
- Enge Kooperation mit allen Schularten, insbesondere Gymnasium auf Ebene Sekundarstufe I

Grundaufbau





Fächer und Zusatzangebote



- Fächerkanon orientiert an KMK-Vereinbarungen
- Ausgewogene Mischung einerseits – Profilierung mit Blick auf Abschlüsse andererseits
- Neues Fach ‚Informatik und KI‘ – enge Kooperation mit Unternehmen und Arbeitswelt
- Nebenfächer: Reduktion von Fachinhalten zugunsten spezifischer, persönlichkeitsnaher und attraktiver Angebote, insbesondere in den Klassenstufen 7 und 8
- Berufsorientierung: flexible Praktikumsmöglichkeiten in enger Kooperation mit Betrieben und Einrichtungen; begleitet durch „Ausbildungsvorbereitung dual“; Arbeitsweltbezogene Kooperationen von Lehrkräften.

Schulleitung und Schulorganisation



- Schulentwicklungsteams und multiprofessionelle Teams
- Datenbasierte Schulentwicklung hat hohe Bedeutung; schulinterne Datenteams mit interner Expertise zur Arbeit mit Daten
- Hoher Stellenwert von Kompetenzstandards + Wohlbefinden
- Verändertes Arbeitszeitmodell angehen, inkl. Fortbildungsverpflichtung

Didaktik und Unterricht



- Kern: Kompetenter und professioneller Umgang mit Heterogenität
- Wirksame Lernumgebungen: Verbindung instruktiver und konstruktiver Phasen
- Adaptiver Unterricht, diagnosebasierte individuelle Unterstützung und Förderung
- Unterschiedliche didaktische Konzepte – Qualität entscheidend
- Digitale Möglichkeiten, KI und neues Fach „Informatik und KI“

Leistungsbeurteilung und Versetzungsentscheidungen

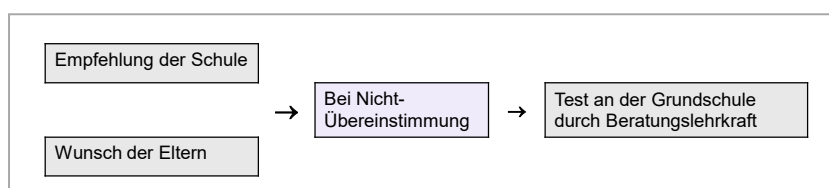


- Schwerpunkte: Formative Beurteilung und transparente Kriterien (kriteriale Bezugsnorm)
- Orientierungsstufe: differenzierte Verfahren und Gespräche
- Noten können ab Kl. 7 gegeben werden
- Über die ganze Schulzeit sich erstreckende Lernbegleitung („Coaching“)

Grundschulempfehlung



- Ein umstrittenes Feld: Die Grundschulempfehlung
- Vor- und Nachteile
- Unser Vorschlag: „2 aus 3 light“



Abschlüsse



Drei Abschlüsse

- Erster Abschluss statt „Hauptschulabschluss“, Verzicht auf „Werkrealschulabschluss“
- Mittlerer Abschluss
- Fachgebundene Hochschulreife und Hochschulreife an eigener Oberstufe, an gemeinsamer Oberstufe oder an beruflichen oder allgemeinbildenden Gymnasien

Übergänge



- horizontale (Querwechsel in andere Schularten) und vertikale Mobilität (Anschluss nach Abschluss)
- nach Klassenstufe 6 Wechsel in und von Gymnasium möglich, enge Kooperation mit Gymnasien
- berufliche und schulische Anschlussoptionen vielfältig, 320 Ausbildungsberufe stehen offen; Expertise der Werkrealschulen und Realschulen wesentlich
- enge Kooperation mit beruflichen Schulen, Basis: reger Austausch vor Ort; z.B. zeitlich begrenzter enger Austausch von Lehrkräften

Ausstattung



- Kernaufgabe ‚kompetenter Umgang mit Heterogenität‘ erfordert entsprechend förderliche, personelle und sächliche Ausstattung
- personell: Lehrpersonen und weiteren Professionellen
- sächlich: attraktive Schulgebäude und zeitgemäße sächliche Ausstattung; auch Ganztagsbetrieb

Berufsorientierung



- personell vernünftig ausgestattet
- Zusammenarbeit Neue Sekundarschule mit den regionalen Beruflichen Schulen
- Schnuppertage für Schüler*innen und Lehrer*innen – Anschlussoptionen kennen
- ...

Zum Prozess der Einführung



- Vierjährige Vorlaufzeit und Begründung
- Schaffung der Rechtsgrundlagen
- Unterstützung des Prozesses durch Administration
- Einrichtung Pilotschulen, flexibler Start möglich

Schuljahr	24/25	25/26	26/27	27/28	28/29	29/30	30/31	31/32	32/33	33/34	34/35	35/36	36/37
Vorbereitungsphase	x	x	x	x									
1. Kohorte / Klassenstufe					5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1. Erster Bildungsabschluss									x				
1. Mittlerer Abschluss										x			
1. Transition Year											x		
1. Abiturjahrgang (G9)													x
aus Elternsicht	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Vor der Einführung zu bedenkende Herausforderungen



- Gute sächliche und personelle Ausstattung als Grundlage für qualitätsvolle Arbeit
- Bauliche Herausforderungen für Schulträger, Förderprogramme des Landes anpassen
- Unterschiedliche Ausgangssituationen berücksichtigen, Schulautonomie bei der Gestaltung der Einführungsphase

Wie geht es weiter?



- Vorstellung und Diskussion Konzept in Gremien, bei Parteien, Gewerkschaften...
- Aktualisierung Konzept
- Bildung einer (operativ arbeitenden) Kerngruppe und einer (beratenden, unterstützenden) Vernetzungsgruppe
- zwei Arbeitstagungen im Februar 2025 und im Februar 2026
- Abschluss: März 2026

Klärungsbedarf



- Detailkonzept
- Curriculum in Abstimmung mit anderen Schularten
- Kosten
- Zeitplan



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!